

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2025)

Artikel: Die Familie Grossmann : von Hammerschieden zur ersten Industriellenfamilie Aarburgs

Autor: Gut, Nathalie

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1062138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die ehemalige Wäbi 2024. Foto Heinz Hug

Die Familie Grossmann: Von Hammerschmieden zur ersten Industriellenfamilie Aarburgs

Die Familie Grossmann spielte eine bedeutende Rolle in der Industriegeschichte Aarburgs. Vom kleinen Handwerksbetrieb über die Gründung der ersten Fabrik in Aarburg bis hin zur eindrucksvollen Expansion des Unternehmens im 19. Jahrhundert prägte die Familie Grossmann den wirtschaftlichen Aufschwung Aarburgs entscheidend mit. Wirtschaftliche Herausforderungen ab Mitte des 19. Jahrhunderts führten zu finanziellen Schwierigkeiten und schliesslich zum Ende einer Ära.

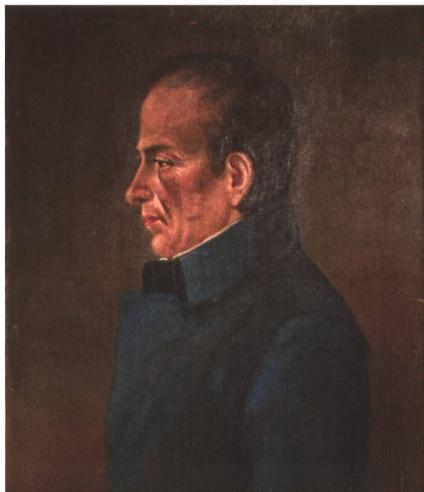
✍ Nathalie Gut ☕ Sammlung Museum Aarburg



Die Grossmanns können in Aarburg bis ins Jahr 1585 zurückverfolgt werden. Ursprünglich stammte das Geschlecht aus Engstringen bei Höngg im Kanton Zürich. Hammerschmied Jakob Grossmann (†1652) liess sich als erster Grossmann in Aarburg nieder und heiratete nach dem Tod seines Meisters dessen Witwe. Seine Nachfahren waren weiterhin in Aarburg ansässig und arbeiteten als Schmied, Bäcker oder Chirurg und besetzten kommunale Ämter wie Weibel, Gemeinderat oder Sanitätsinspektor.

Die Anfänge in der Textilbranche

Bereits die fünfte Generation war mit Emanuel Grossmann (1716–1798) in der Textilbranche tätig. Er arbeitete als Leinenweber, Färber und Bleicher und besass wohl seine eigene Manufaktur. Sein Sohn Johann Jakob (1754–1838) war ebenso in der Textilindustrie beschäftigt. Ab den 1770er-Jahren arbeitete er als sogenannter «Fergger» – als Mittelsmann zwischen Textilhandel und Handwerk. Als solcher versorgte er die lokalen Heimweber und -weberinnen mit Rohstoffen, die diese weiterverarbeiteten. Grossmann holte ihre fertigen Produkte ab, verkaufte sie weiter und bezahlte die Arbeitskräfte aus dem Gewinn. Auf diese Betätigung ging auch sein Übername «Chräze Joggi» zurück. Als «Chräze» bezeichnet man einen grossen, rundlichen Rückenkorb, der zum Warentransport verwendet wurde und mit dem Johann Jakob Grossmann die fertige Ware bei den Heimwebern und -weberinnen abholte.



Porträt von Johann Jakob Grossmann (1754–1838) nach einer Miniatur von 1871.

Die Gründung der ersten Aarburger Fabrik

Es sollte bis 1817 dauern, bis Johann Jakob Grossmann zusammen mit seinen Söhnen Jakob (1786–1828) und Johann Rudolf (1790–1837) die eigene Spinnerei und Weberei «Grossmann & Cie» gründete. Davon zeugt ein Assoziationsvertrag zwischen den dreien. Diese Firmengründung geschah zu einem Zeitpunkt, als sich die Mechanisierung in der schweizerischen Textilindustrie allmählich durchsetzte. Dies betraf insbesondere die Bereiche Spinnerei und Weberei.

Drei Jahre später errichteten die Grossmanns eine Färberei an der Aare. An ihrem Standort sollte später die Gerberei stehen. Zum Betrieb der Färberei erlaubte ihnen zudem die Gemeinde, zwei Drittel des Brunnenwassers zu nutzen.

1824 schliesslich folgte der Bau der «erssten Fabrik in des Wortes eigentlicher Bedeutung» in Aarburg, wie es Jakob Bolliger in seiner Aarburger Stadtchronik formulierte. Auch der Historiker Markus Widmer-Dean stuft dies als signifikanten Moment in der Geschichte Aarburgs und Johann Jakob Grossmann als «Begründer der Aarburger Textilindustrie» ein.

Das neue Fabrikgebäude wurde auf der Hammermatte am Mühletych erbaut. Der Umzug der Firma an den Mühletych zeugt davon, dass sich die Geschäfte der Grossmanns gut entwickelten. Auf der Hammermatte wurde nun Baumwolle gesponnen und mechanisch verwoben. Weil die Hammermatte der Ortsbürgergemeinde Aarburg gehörte, mussten die

Grossmanns bei ihr zudem um Erlaubnis ersuchen, einen Wasserkanal und ein Wasserkraftwerk zum Betrieb der Fabrik bauen zu können.

Ausbau des Unternehmens unter Rudolf Grossmann

Vier Jahre nach dem Bau der ersten Fabrik – Ende 1828 – starb der ältere Sohn Jakob. Daraufhin übernahm Johann Jakob «Chräze Joggi» die Geschäfte seinem jüngeren Sohn Rudolf, blieb aber weiterhin als stiller Teilhaber am Unternehmen beteiligt. In den Folgejahren kaufte Rudolf Grossmann mehrere Betriebe in Aarburg und baute diese aus, darunter eine Sägerei und eine Gipsmühle.

Ab 1834 folgte aufgrund der guten Geschäftslage der Bau etlicher Gebäude auf dem Fabrikareal am Mühletych: Es entstanden ein vierstöckiges Gebäude für die Spinnerei (1834), ein zweistöckiges Gebäude mit Magazin (1834), ein zweistöckiges Gebäude für die Färberei (1834/35) sowie ein zweistöckiges Webereigebäude mit Wasserradhaus (1836). Im Juni 1836 konnte Rudolf Grossmann die Hammermatte mit dem dazugehörigen Wohnhaus, Waschhaus, Garten und Land für damals 15'500 Franken von der Ortsbürgergemeinde Aarburg erwerben. Durch den Kauf der Hammermatte ging auch das entsprechende Wasserrecht an das Grossmannsche Unternehmen über. Es kaufte die weiteren Wasserrechte am Mühletych auf, um die Wasserkraft für den eigenen Betrieb zu steigern, und verdrängte dadurch die angestammten kleinen Wasserwerke.



Rudolf Grossmann (1790–1837) führte das Grossmannsche Unternehmen ab 1829.

Expansion und Blütezeit unter der zweiten Generation

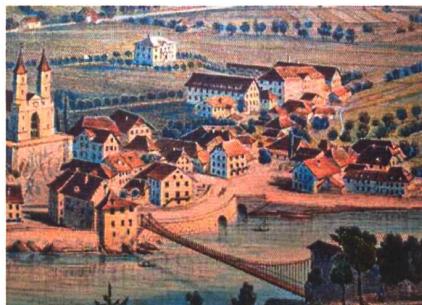
Bereits 1837 starb Rudolf Grossmann und ein Jahr darauf starb mit seinem Vater Johann Jakob der letzte Grossmann der Gründergeneration. An deren Stelle übernahmen Johann Jakob Grossmanns Enkel Johann Rudolf (1811–1872) und Adolf Grossmann (1815–1874) das Familienunternehmen.

Auch unter dieser Führung entwickelten sich die Geschäfte hervorragend. Bald expandierte das Unternehmen über Aarburg hinaus: 1837 hatte Rudolf Grossmann gemeinsam mit F. Riggensbach eine Tuchfabrik in Brombach, heute ein Ortsteil von Lörrach in Deutschland, gekauft. Johann Rudolf und Adolf Grossmann bauten die Fabrik zur «Fabrik Gebrüder Grossmann» um und betrieben sie als Baumwollweberei und Ausrästerei. Das Unternehmen in Brombach war bis 1914 das erfolgreichste Textilunternehmen in Deutschland. 1937 kam es zur Auflösung und zur Übernahme durch die deutsche Textil-Manufaktur Schöpflin. Auch in Lörrach ließen sich die Grossmanns als Unternehmer nieder. Eine weitere und letzte Expansion folgte 1856/57 mit dem Bau einer Weberei in Murgenthal.

In Aarburg betrieben die Grossmanns ihre Fabriken, wozu neben der Baumwollspinnerei und der mechanischen Weberei eine Färberei, eine Bleiche sowie eine Appretur, in der Garne und Stoffe veredelt wurden, gehörten. Die Fabriken waren mit den damals modernsten Maschinen ausgestattet, so beispielsweise der «Arkwright's Waterframe» – einer wasserbetriebenen Spinnmaschine mit 96 gleichzeitig angetriebenen Spindeln. Zu den hergestellten Produkten gehörten beispielsweise fertige und gefärbte Gewebe aus Rohbaumwolle, womit die Firma Grossmann als erste Firma in der Schweiz derartige Produkte auf den Markt brachte. Die Grossmanns gehörten bald zu den bedeutendsten Arbeitgebern der Region. Darüber hinaus waren sie auch fortschrittliche Arbeitgeber, da sie bereits über eine eigene Betriebskrankenkasse verfügten.

Zeitgenössische Stimmen zeigten sich von den Grossmannschen Fabriken beeindruckt. Der Reiseführer «Manuel du Voyageur en Suisse» bezeichnete sie 1843 als «remarquables» und Franz Xaver Bron-

ner (1758–1850) vermerkte in seiner Beschreibung des Kantons Aargau von 1844 die Betriebe wie folgt: «Grossartig sind die Anlagen der Grossmannschen Fabrik, die mechanische Baumwollen-Spinnerei, Cotton-Manufatur, Blau- und Türkischroth-Färberei. Dadurch wird eine grosse Menge Arbeiter beschäftigt.»



Die Textilfabrik Grossmann um 1850.

Zeichen des Vermögens und des Ansehens der Familie waren auch ihre anderweitigen Besitztümer. Um 1850 besassen sie in Aarburg beide Mühlen, Arbeiterhäuser mit 20 Wohnungen und etwa acht Hektaren Land. Im Besitz der Familie waren zudem mehrere Villen in Aarburg, darunter ein 1834/35 durch Rudolf Grossmann erbautes zweistöckiges Wohnhaus sowie zwei 1846 erbaute zweistöckige Wohnhäuser mit Ökonomiegebäude für Adolf bzw. Emil Grossmann. Insbesondere die Villa von Rudolf Grossmann – die heutige Villa Weber – ist von architekturhistorischer Wichtigkeit und zählt zu den bedeutendsten der klassizistischen Privatbauten im Kanton Aargau aus den 1830er-Jahren.



Plan für den Umbau des Wohnhauses von Rudolf Grossmann, undatiert.

Finanzielle Herausforderungen und Liquidation

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts sah sich die Firma Grossmann zunehmend mit finanziellen Schwierigkeiten konfrontiert. Grund dafür war unter anderem der Amerikanische Bürgerkrieg (1861–1865), der zu einer weltweiten Baumwollkrise und 1868 zum Zusammenbruch der Baumwollbörse führte. Durch diese Ereignisse erlitt auch das Grossmannsche Unternehmen Verluste. 1867 wurde deswegen der Betrieb des Aarburger Geschäfts von einer Kreditorenvereinigung übernommen. Ein Jahr später trat der Aarburger Zweig aus der «Societät Gebrüder Grossmann» in Basel aus, zu der die Fabriken in Brombach und Lörrach gehörten. 1870 kam es schliesslich zur Produktionseinstellung in Aarburg. Die verschiedenen Liegenschaften der Familie Grossmann wurden verkauft, darunter auch die Fabriken in Brombach und Lörrach, wobei jene in Brombach in Grossmannschem Familienbesitz blieb. Die Villa von Adolf Grossmann an der Bahnhofstrasse kaufte Heinrich Welti-Kettiger, der dort das 1827 gegründete Töchterinstitut einrichtete. Das Knabeninstitut befand sich später im ehemaligen Wohnhaus von Jakob Grossmann.

Am 15. Juni 1880 kam es nach erfolglosen Sanierungsversuchen zur öffentlichen Versteigerung der Fabrik in Aarburg mit ihren gesamten Liegenschaften. Felix Weber-Kubli (1818–1904) aus Netstal im Kanton Glarus erwarb für über 350'000 Franken

den Betrieb mit seinen drei Söhnen Felix, Caspar und Jakob. Sie gründeten die Firma «F. Weber & Söhne», die bis zur Einstellung des Betriebs in den 1990er-Jahren für den Industriestandort Aarburg bedeutend war.

Prägend für die industrielle Entwicklung

Die Familie Grossmann spielte eine wichtige Rolle in der industriellen Entwicklung Aarburgs, indem sie nicht nur die erste Fabrik der Stadt, sondern auch die Textilindustrie in Aarburg begründete. Dabei reichte ihr Einfluss über die Region hinaus bis ins nahe Ausland, wo sie Niederlassungen etablierte. Nicht zu vergessen ist zudem ihre Pionierrolle in der gesamten Schweizer Textilindustrie. Daneben veränderte sie durch den Bau von Fabriken und den strategischen Aufkauf von Wasserrechten nachhaltig die wirtschaftliche Entwicklung Aarburgs und prägte mit dem Bau von Villen das Stadtbild.

Quellen:

- Bronner, Franz Xaver: Der Kanton Aargau historisch, geographisch und statistisch geschildert, Bd. 2, St. Gallen/Bern 1844.
- Audin, Jean-Marie-Vincent: Manuel du voyageur en Suisse, Paris 1834.
- Bolliger, Jakob: Aarburg. Festung, Stadt und Amt, Aarburg 1970.
- Bolliger, Jakob: Beiträge zur Lokalgeschichte von Aarburg, Bde. 1–4, Aarburg 1961.
- Kantonale Denkmalpflege Aargau: Villa Weber. 1834–1835.
- Widmer-Dean, Markus: Stadtgeschichte Aarburg. Von den Anfängen bis heute, Aarburg 2023.
- Vortisch, Friedrich: Familiengeschichte, thegrossmannfamily.ch



Grabmal von Rudolf Grossmann unterhalb der Stadtkirche. Foto Heinz Hug